Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

54. Jahrgang. № 309. Sonntag, 7. November 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Stellengesuche Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belege werden pro Stück 10 Pf.

Mod. Zimmeruhren
Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl von 18 bis 100 Mark.
Gustav Smy
10 Moritzstrasse 10
Ecke König Johannstr
Grosse Standuhren
Beste Werke - Herrlicher Gongschlag von 80 bis 800 Mark.

Für eilige Leser.

Staatssekretär Dernburg hielt gestern auf einem Bankett der Afrikanischen Gesellschaft in London eine sehr beifällig aufgenommene Rede auf die deutsch-englische Kolonialfreundschaft.

Geheimrat Bode wurde zum Kaiser befohlen, um ihm Bericht über den Streit um die Echtheit der Lionardobüste zu erstatten.

Auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven wird vom 1. April 1910 an eine Buchführung nach kaufmännischem Muster eingeführt und ein kaufmännischer Beirat angestellt werden.

Die Kölner Stadtverordneten genehmigten die Errichtung eines Museums für ostasiatische Kunst.

Der Leiter der inneren Klinik der Berliner Charité Geh. Rat von Leyden ist im Anschluß an die Patientenschacherangelegenheit von seinem Posten enthoben worden.

Neueste Drahtmeldungen

vom 6 November.

Folgen der Kieler Werft-Affäre.

Berlin. Es besteht die Absicht, auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven vom 1. April 1910 an eine Buchführung nach kaufmännischem Muster einzuführen. Mit dieser Maßnahme hat sich der Rechnungshof des Deutschen Reiches einverstanden erklärt. Im Zusammenhang damit ist ein kaufmännischer Beirat angestellt worden, der die Beamten mit der kaufmännischen Buchführung vertraut machen soll. Bewährt sich die Einrichtung, so soll sie späterhin auch in anderen Marine-Staatsbetrieben eingeführt werden. Die für die Neuerung nötigen Mittel können erst im nächsten Etat angefordert werden, weshalb die geplante Aenderung erst am 1. April 1910 voll in Kraft treten kann.

Die Lage in Griechenland.

Karlsruhe. Gegenüber ausländischen Meldungen, wonach Kaiser Wilhelm durch gewisse Ratschläge an die Mitglieder der Königsfamilie in die griechische Krisis eingegriffen haben sollte, schreibt man der „Südd. Reichskorresp." aus Berlin: Die deutsche Politik beobachtet den Vorgängen in Griechenland gegenüber eine wohlerwogene Zurückhaltung. Um so mehr muß es auffallen, daß es immer wieder versucht wird, die Vorstellung eines deutschen Eingriffes in die Entwicklung der hellenischen Krise hervorzurufen. Wenn wir einen Wunsch haben, so ist es der, daß Griechenland aus eigener Kraft den Weg in ein normales Verfassungsleben zurückfinden möge. Daß dazu auch die Erhaltung der Dynastie gehört, ist keine von außen aufgedrungene Forderung, sondern liegt vielmehr in den Interessen des Hellenismus selbst begründet.

Paris. Aus Athen wird gemeldet: Der König empfing den Athener Sonderberichterstatter des „Matin", dem er u. a. folgendes sagte: Die Griechen sind ein braves Volk. Sie besitzen gute und edle Eigenschaften. Ihr gesunder Menschenverstand und ihre lebhafte Intelligenz werden alle Schwierigkeiten überwinden. Die Schnelligkeit und Sicherheit der Art, mit der sie den in der Marine vorgekommenen Zwischenfall geregelt haben, das einmütige und strenge Urteil, das jedermann über diesen Akt des Wahnsinns gefällt hat, zeigen, daß der Patriotismus und die gesunde Vernunft in unserer Bevölkerung unversehrt geblieben sind. „Ich habe unerschütterliches Vertrauen zu der Zukunft und Wohlfahrt Griechenlands. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten werden eine friedliche Lösung finden. Das ist meine Hoffnung und Zuversicht.

Athen. (Priv.-Tel.) Schiffsleutnant Spiromilios, ein persönlicher Freund Typaldos, wurde verhaftet. Weitere Verhaftungen von Mitgliedern aus den Reihen der Militärliga sollen bevorstehen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Geheimrat Bode wurde zum Kaiser befohlen, um ihm Bericht über den Streit um die Echtheit der Lionardobüste zu erstatten. Der Kaiser wird das Werk nächste Woche besichtigen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „B.-Z." zufolge ist Geh. Rat Dr. v. Leyden im Disziplinarwege im Anschluß an die Patientenschacherangelegenheit von seinem Posten als Leiter der inneren Klinik der Charité enthoben worden. Geh. Rat v. Leyden, der schwerkrank ist, wird von dem Disziplinarbeschluß nicht verständigt, um seinen Zustand zu schonen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Leutnant Rottenburg vom Garde-Pionier-Bataillon hat sich heute früh in seiner hiesigen Wohnung durch Leuchtgas vergiftet. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Ueber das Motiv des Selbstmords ist bisher nichts bekannt.

Köln. (Priv.-Tel.) Die hiesige Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Errichtung eines Museums für ostasiatische Kunst.

Göttingen. (Priv.-Tel.) In Adelebsen wurde gestern die 85jährige Witwe Döring ermordet. Als eine Diakonissin wie gewöhnlich die Wohnung betrat, um die hilflose Frau zu Bett zu bringen, fand sie die Greisin mitten in der Stube erwürgt vor. Es liegt zweifellos Lustmord vor.

Heiligenstadt. Ein steckbrieflich verfolgter Raubmörder, der polnische Landarbeiter Kasimir Demichick, der am 28. Oktober auf dem Wege zwischen Holgeismar und Grebenstein einen anderen polnischen Arbeiter ermordet und ihm seiner Ersparnisse in Höhe von 250 Mark beraubte, konnte auf dem Gute Werleshausen, Kreis Heiligenstadt, dingfest gemacht werden.

Paris. In der Ortschaft Evires bei Annecy wurde der Lehrer vom Bürgermeister und einem Gemeindebeamten mißhandelt, weil er mehrere Schüler entlassen hatte, die sich geweigert hatten, ein vom Bischof verbotenes Lehrbuch der Geschichte zu benutzen.

Chalons. Auf dem hiesigen Flugplatze hat Farman gestern vormittag mit Erfolg einen neuen Flugapparat ausprobiert. Es handelt sich um einen Apparat, der in seiner Konstruktion wesentlich leichter als die bisher im Gebrauch gewesenen ist.

London. Wie ein hiesiges Blatt aus Newyork meldet, ist der Generalagent der Holland-Amerika-Linie unter der Beschuldigung verhaftet worden, das Gesetz über den zwischenstaatlichen Handelsverkehr dadurch verletzt zu haben, daß er von drei Eisenbahngesellschaften Rabatte annahm. Er wurde gegen eine Bürgschaft von 10 000 Dollar aus der Haft entlassen. Das Blatt fügt hinzu, dies sei der erste Fall einer Reihe von Anklagen, in die noch verschiedene transatlantische Dampfergesellschaften verwickelt werden dürften.

Melilla. Nach amtlicher Mitteilung werden morgen die angekündigten Operationen beginnen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 6 November.

—* Se. Majestät der König folgte heute einer Einladung des Kammerherrn v. d. Decken auf Hof zur Jagd nach Raitzen bei Stauchitz.

—* Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg hat sich heute vormittag 10 Uhr 35 Min. in Begleitung der Frau Oberhofmeisterin Freifrau v. Finck und des Hofmarschalls v. Mangoldt-Reiboldt nach Leipzig begeben. Dort nahm Ihre Königl. Hoheit im Hotel „Kaiserhof" Absteigequartier und besichtigte im Laufe des Tages das Diakonissenhaus und die neue katholische Pfarrkirche in Leipzig-Lindenau. Abends wird die Prinzessin dem zum Besten des Vincentiusvereins veranstalteten Konzert im Städtischen Kaufhaus beiwohnen und 9 Uhr 50 Min. nach Dresden zurückreisen.

—* Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian besuchten mit ihren Schulkameraden gestern vormittag die orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Jenidze", Inhaber Hugo Zietz, an der Weißeritzstraße.

—* Der als Vertreter des Domkapitels Meißen der Ersten Kammer angehörige Geheime Kirchenrat D. Hofmann in Leipzig scheidet auf sein Gesuch aus der Kammer aus. An seiner Stelle wählte das Domkapitel zu Meißen den Geheimen Studienrat Rektor a. D. Dr. Peter in Meißen. Dr. Peter war viele Jahre Rektor der Meißner Fürstenschule.

—* **Im Geschäftsbereiche des Finanzministeriums** heißt die bisherige Zoll- und Steuerdirektion künftig „Generaldirektion der Steuern und Zölle", und ihr Vorstand sowie der Vorstand der Generaldirektion der Staatseisenbahnen führen seit 1. November den Amtstitel „Präsident".

—* Das 25jährige Amtsjubiläum des Pfarrers an der St. Petrikirche Lic. **Flade** zeigte, daß die Liebe zum Geistlichen auch in der Großstadt noch nicht erstorben ist. Von Hunderten von Gemeindegliedern wurde er durch Glückwünsche und freundliche Aufmerksamkeiten erfreut; insbesondere auch durch eine namhafte Geldsumme, die ihm aus der Gemeinde für Wohltätigkeitszwecke übergeben wurde. Neben zahlreichen Geistlichen fand sich eine Abordnung von seinen hiesigen Kirchenvorständen und sogar drei Herren aus seiner ehemaligen Parochie, Frauenhain, ein, um ihn zu begrüßen, ebenso eine Abordnung des Lehrerkollegiums der in der Petrigemeinde liegenden 8. Bezirksschule, des Wohltätigkeitsvereins „Concordia", des Bezirksvereins „Leipziger Vorstadt" und des Näh- und Jungfrauenvereins. Auch Herr Oberkonsistorialrat D. Dr. Dibelius gratulierte dem Jubilar im Namen der Königl. Kircheninspektion persönlich unter Ueberreichung eines anerkennenden Schreibens. Möge die Tätigkeit des Jubilars weiter eine gesegnete sein.

Reisewitzer Bockbier!

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Sizilianische Bauernehre". „Der Bajazzo". (½8.) Montag: „Eugen Onegin". (½8.) Dienstag: „Mignon". (½8.) Mittwoch: „Der Trompeter von Säkkingen". (½8.) Donnerstag: „Die Regimentstochter". (½8.) Freitag: Zum ersten Male: „Madame Butterfly". (½8.) Sonnabend: „Rienzi". (7.) Sonntag (14.): „Madame Butterfly". (½8.) Montag (15.): „Der Waffenschmied". (½8.) — Schauspielhaus. Nachmittags ½2 Uhr: Zweite Volksvorstellung: „Minna von Barnhelm". Abends ½8 Uhr: „Robert und Bertram". Montag: „Doktor Klaus". (½8.) Dienstag: „Fuhrmann Henschel". (½8.) Mittwoch: Außer Abonnement: Zur Erinnerung an Schillers 150. Geburtstag: Neu einstudiert: „Die Räuber". (½7.) Donnerstag: Für die Mittwoch-Abonnenten des 10. November: „Der Raub der Sabinerinnen". (½8.) Freitag: „Ein idealer Gatte". (½8.) Sonnabend: Zum ersten Male: „Die goldene Freiheit". (½8.) Sonntag (14.): „Die Räuber". (½7.) Montag (15.): „Die goldene Freiheit". (½8.)

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Opernhause wird seit längerer Zeit die Oper „Madame Butterfly" (Tragödie einer Japanerin) von Illica und Giacosa, Musik von Giacomo Puccini, vorbereitet. Das Werk geht mit völlig neuer dekorativer Ausstattung in Szene. Die Erstaufführung findet Freitag, den 12. November, statt. Die Titelpartie wird Frau Nast, die Partie des Linkerton wird Herr Sembach singen. — Der 150. Geburtstag Schillers wird im Schauspielhause Mittwoch, den 10. November, mit einer Aufführung der „Räuber", die an diesem Abend in neuer Inszenierung und Ausstattung in Szene gehen, gefeiert. Dem Werke voraus geht die Festouvertüre „Namensfeier", Opus 115, von Beethoven. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt.

†* **Königl. Opernhaus.** Zweites Sinfoniekonzert der Königl. musikalischen Kapelle, Serie A. Als verspätete Erinnerungsgabe an die 50. Wiederkehr von Ludwig Spohrs Todestag brachte das gestrige Sinfoniekonzert eingangs die erste C-Moll-Sinfonie des Meisters, die dritte unter ihren Schwestern. Spohr versuchte in diesem Werk, eine tragische Grundstimmung festzuhalten; er wollte einmal auf seine verbindende Liebenswürdigkeit verzichten und in ernsten, gemessenen Tönen zu seinen Hörern sprechen. Doch lange hält er's nicht dabei aus; seiner Natur liegen solche Themen von Hause aus ferne. Er hat nicht gern trübe, traurige, vom Leben zermürbte Gesichter um sich; ein frohes, in sich zufriedenes Menschentum will er sehen, das an keiner träumerischen Waldesecke vorübergehen kann, ohne einen Blick hineinzuwerfen. Es ist so bezeichnend, zu sehen, wie Spohr sich bemüht, die ernste Grundstimmung festzuhalten, und wie er binnen kurzem immer wieder, ganz wider Willen, in frohe, lichte Harmonien hinübergezogen wird. Die Welt des tragischen Pathos war eben nicht seine Welt. So gibt sich auch in dieser Sinfonie die Muse Spohrs dort am natürlichsten und ursprünglichsten, wo sie sich am fernsten hält von ernsten Tönen, im Schlußsatz, der ganz auf heitere Stimmung gestellt ist. Manche Stelle mutet in der Sinfonie vergilbt an; der Mangel an schärferen thematischen Gegensätzen läßt zuweilen eine Eintönigkeit aufkommen. Freilich bietet aber die Partitur in melodischer, formaler und instrumentaler Beziehung immerhin noch genug Reize, daß man das Werk auch heute mit Vergnügen hören kann. Daß die Aufführung das ihre getan hätte, die schwächeren Seiten der Sinfonie zu verdecken, kann man gerade nicht behaupten. Mit liebloser Langeweile wurde sie heruntergespielt. Auch aus der Wasserträger-Ouvertüre von Cherubini hätte sich mehr machen lassen. Interessant war es, diese beiden wesensverwandten Meister so lehrreich nebeneinandergestellt zu hören; bei beiden die gleiche liebenswürdige Vornehmheit der Diktion, der gleiche Abscheu vor Gemeinplätzen. Auf daß dem Abend die Signatur der Langeweile gewahrt blieb, sorgte die Novität: F. Volbachs H-Moll-Sinfonie. Volbach ist als Universitätsmusikdirektor in Tübingen tätig und als Musikschriftsteller wie als Tonsetzer schon mehrfach vor die Oeffentlichkeit getreten. Seine Ausbildung verdankt er Berliner Instituten. Volbachs Sinfonie ist der typische Musikfestartikel für den Allgemeinen Deutschen Musikverein. Daß das Werk am andren Orte aus der Taufe gehoben würde, ist eigentlich undenkbar. Es ertönte denn auch zum erstenmal richtig beim heurigen Musikfest in Stuttgart. Es weist alle jene Eigenschaften auf, die man bei solchen Gelegenheiten zu hören gewohnt ist: starke Blechpanzerung, trotzige Grundstimmung, naturalistisch hingeworfene Höhepunkte, Fortissimochoräle usw. Volbach weiß mit diesem von Berlioz, Wagner, Liszt und Bruckner überkommenen Apparat gut umzugehen und den sinfonischen Faden fortzuspinnen. Allerdings fällt die Schusterfleckweis im großen Stil, d. h. der schematische Aufbau der Perioden, mitunter nicht als besonders abwechslungsreich auf; die mehrmalige Wiederholung des in magerer Zweibeinigkeit dahermarschierenden Seitenthemas im Adagio mit demselben dürftigen harmonischen Aufputz wirkt ebenso ermüdend, wie die dutzendweise Wiederholung eines an sich ganz hübschen, aus dem Wiener Wald herkommenden Scherzogedankens. Der erste Satz vermag als Ganzes immerhin noch zu fesseln, die gleichsam asiatische Wildheit, mit der er einsetzt, nimmt gleich anfangs für ihn ein; daß es in der Durchführung nicht ohne fugierte Einsätze abgeht, war vorauszusehen; trotzdem vermißt man doch recht sehr eine echt sinfonische Vertiefung der Arbeit. Der Schlußsatz fällt besonders noch bedeutend ab. Bülow würde das Schauspielermusik nennen. Der Komponist will um jeden Preis wirken. Trompeten und Posaunen, Harfen, Tamtam, alles muß her, nicht um etwas auszudrücken, nur um zu wirken. Richard Wagner hat den Effekt als Wirkung ohne Ursache erklärt. Ein Wort, wie geschaffen auf diesen Satz. Man hat gerade von dieser Sinfonie nach den Mitteilungen vom vorigen Musikfest manches, ja vieles erwartet. Und ist wieder einmal gründlich enttäuscht worden. Das Publikum, das schon den ganzen Abend nicht recht warm werden wollte, verhielt sich denn auch sehr kühl und spendete Herrn Hofkapellmeister Hagen nicht mehr als gewöhnlichen Beifall. H. D.

†* **Das Konzert zum Besten der Pensionskasse des Königl. Hofoperncharos** litt unter der Ueberfülle des Guten, das hier geboten wurde. Bühnenkünstler sind anhaltende Proben gewöhnt, und es schien, als setzten die Veranstalter des Konzerts die gleiche ausdauernde Musizierfreudigkeit auch beim zuhörenden Publikum voraus, denn als genau drei Stunden gesungen, rezitiert und gespielt worden war, hatte sich das Programm immer noch nicht erschöpft. Eine ganze Anzahl unserer ersten Opernkräfte hatten ihr Können in den Dienst der guten Sache gestellt. Eröffnet wurden die solistischen Darbietungen durch Herrn Regisseur Bacmeister, der außer